# [Gedichte]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Neujahrsblätter für Jung und Alt**

Band (Jahr): **2 (1891)**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

## Morgenwanderung.

Wie ſo hold des Morgens Friſche,
Da das Leben friſch erglüht,
Da aus duftigem Gebüſche
Tönt der Vögel frohes Lied!

Sonnenſtrahlen allerwegen,
Luſt und Arbeit allzumal!
Wie ein ſüßer Morgenſegen
Weht's von Bergen in das Thal.

Geſtern noch am ſpäten Abend
Sah ſo düſter Feld und Au;
Heute, Herz und Auge labend,
Strahlt und funkelt heller Thau.

Frohen Herzens meine Straße
Will ich immer fürbaß zieh'n,
Frei von Sorg' und Neid und Haſſe
Allem Schönen ſtets erglüh'n.

Ob auch noch ſo trüb der Abend,
Nebelgrau ob Thal und Fluß;
Herzerhebend, tröſtlich labend
Winkt des jungen Morgens Gruß.

# Frühlingsliedchen.

Leiſe, linde durch die Lüfte
Voller würz'ger Blüthendüfte
Zieht des Frühlings ſanftes Weh'n;
Alles Leben in dem Walde,
Auf den Fluren, an der Halde,
Feiert frohes Auferſteh'n!

Aus dem Haine tönen wieder
Muntrer Vögel Jubellieder,
Und die Quelle murmelt ſacht;
In den Gärten, auf den Feldern,
In den Wieſen, in den Wäldern
Sind die Blümlein ſchon erwacht.

Oeffne Dich, o Herz, der Wonne,
Laß des Lenzens Freudenſonne
Leuchten in Dein Kämmerlein!
Singe Deine ſchönſten Lieder,
Denn der Frühling kehret wieder,
Zieht in Haus und Herzen ein.

## Scharfe Pricht.

D'r Aetti het als Landwehrma
Z'Aárau Dienſte z'mache gha.
Früehner iſt er gärn higgange,
Doch es gnüegelet afange.
Suppeſpatz und dere Ruſtig
Dunkte=n ieze gar nid luſtig.
Und im Schache=n ume z'gnappe
Mit der alte Boliſchappe,
Oder gar im Laufſchritt z'rönne,
Het em's naime nümme chönne.
Chönt men iez nid Räbe rüehre,
Oder aſe Rinde füehre?
Und wie folge Kind ächt au?
Lueg! En Brief vo Diner Frau!
He wie macht de Ma es G'ſicht!
Zäig, was git ſi Der für Pricht?
„Euſe größer Soh, de Fritzli,
Nimmt vom Chabis nie kes Bitzli.
Kunteräri macht's de Büebli,
De verſuecht mer keni Rüebli.
Und denn s'Chind, das Annebäbi,
Het en Gruſe vor em Häbi.
Chochi Böhnli oder Chrut,
Brummle=n alli überlut.
Das ſind mir erſchröcklig Sache!
Aetti, ſäg, was mueſi mache?"
Und der Aetti ſtantebeni
Schribt es Briefli a ſis Vreni.
„Sapperment! Fer dere Lüt
Chochiſt morn z'mittag denn nüt.
Wi und Brot git öppe Chraft,
Wemme=n i de Räbe ſchafft.
Uebermorn machſt Chrut und Böhnli.

Euſe Fritz, das elter Söhnli,
Iſſet, ſäg em, i häigs gſäit,
Alls, was d'Mueter häre träit.
Brummlet's s'chliner Volch im Gſtad,
Giſt e jedem Chindli grad,
Daß ſie wider wärde gfres,
S' Pfämmert junge Wälderches.
Ufrächt blibe jedefal!
Grueß. Hans Meier, Kaperal."

---

## Ereigniſſe an der untern Reuss und Aare im Toggenburgerkrieg.

Schon 12 Jahre lang hatten die Streitigkeiten im Toggenburg zwiſchen dem Abte von St. Gallen und den Gemeinden gedauert, als innert kurzer Zeit der Zwiſt, der einen politiſchen Hintergrund hatte, durch das thatkräftige Einſchreiten der Zürcher und Berner zu Gunſten der reformirten Toggenburger einen religiöſen Charakter annahm, und wieder alle Gräuel eines fanatiſchen Bürgerkrieges nach ſich zog. Das Jahr 1712 ſollte endlich die Entſcheidung mit den Waffen bringen, wobei der Aargau, ein Unterthanenland der kriegführenden Parteien, als Theilungskeil zwiſchen Zürchern und Bernern die größte Wichtigkeit erhielt und in der Folge auf ſeinem Boden die Niederlage der V Orte erlebte.

Nachdem in den erſten Tagen des April die Kriegserklärung ergangen, zogen bereits am 10. d. M. 4000 Zürcher zu Fuß und 3 Kompagnien zu Pferd mit 12 Kanonen nach Elgg, an die Grenze des Toggenburgs, um auf den erſten Wink der dortigen Führer einzurücken. Die Katholiken, um womöglich den Bernern vorzukommen, begannen am 20. April ihre Rüſtungen und eilten mit ihren Truppen, durch Beſetzung des Reußufers und der Grafſchaft Baden die Vereinigung der Berner mit den Zürchern zu verhindern; ſie legten Beſatzungen nach Mellingen und Bremgarten, und am 21. nahmen 1200 Mann aus den